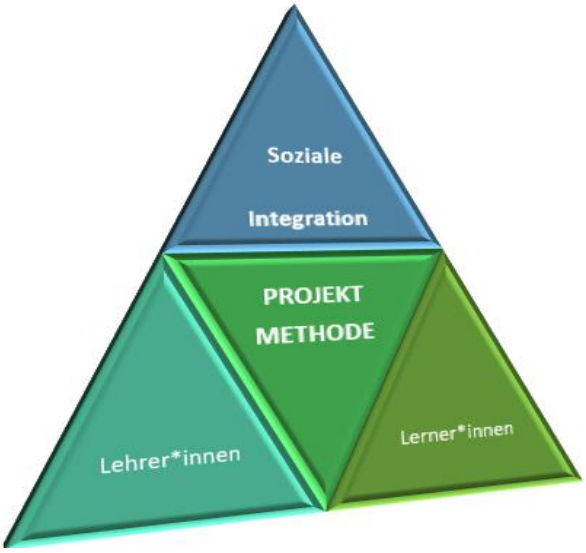
Projektmethode Phase 3: Aneignung

1 Kurzbeschreibung

Das Lernen in Projekten ist der „Königsweg“ eines sich zu den Lerner*innen hin öffnenden Unterrichts. Die Projektmethode wurde von John Dewey 1915 stark forciert, um eine Reform des traditionellen schulischen Lernens in Richtung problembezogener und lebensnaher Aufgabenstellungen und Lernformen anzuregen. Besonders zu Beginn der 1980er-Jahre wurde der Projektunterricht als Methode dann auch im deutschsprachigen Bildungsbereich aufgegriffen, wurde aber oft nicht richtig verstanden und/oder nur halbherzig umgesetzt.
Grundsätzlich lässt sich diese Methode innerhalb von drei Grundformen der zunehmenden Mitbestimmungsmöglichkeiten seitens der Lerner*innen beschreiben:
1. Unterrichtsprojekt: Der Lehrer gibt innerhalb seines Fachbereiches (z.B. Biologie) ein Thema (z.B. Regenwald) vor, stellt die Unterlagen zur Verfügung und lässt die Schüler ein Lernplakat oder ein Referat dazu machen.
2. Projektorientierter Unterricht: Das Thema wird vorgegeben, die Planung und Durchführung ermöglicht aber in einem vorgegebenen Rahmen teilweise mitbestimmendes Lernen und Handeln (z.B. Kunstprojekt).
3. Projektmethode/Projektlernen: Die Lerner*innen werden besonders schon bei der Ideenentwicklung und Themenfindung als gleichwertige

Projektpartner*innen ernstgenommen. Das Thema entsteht unter Moderation der Lernbegleiter*innen aus der Lerngruppe heraus. Auch der weitere Verlauf des Lernprojekts ist dann gleichberechtigt, partizipativ-mitbestimmend und lerner*innenorientiert.

Das idealtypische Lernen mit der Projektmethode erinnert nicht zufällig sehr an das Fünf-Phasen-Modell des Lernens in *Le^{h}r$_{n}$arrangements.* Gleichberechtigte und unterschiedliche Partner*innen arbeiten an der Erreichung eines gemeinsam festgelegten Zieles.
Die Lernbegleiter*innen befinden sich dabei in der Rolle der/des selbst teilnehmenden Projektorganisators und Projektmanagers.

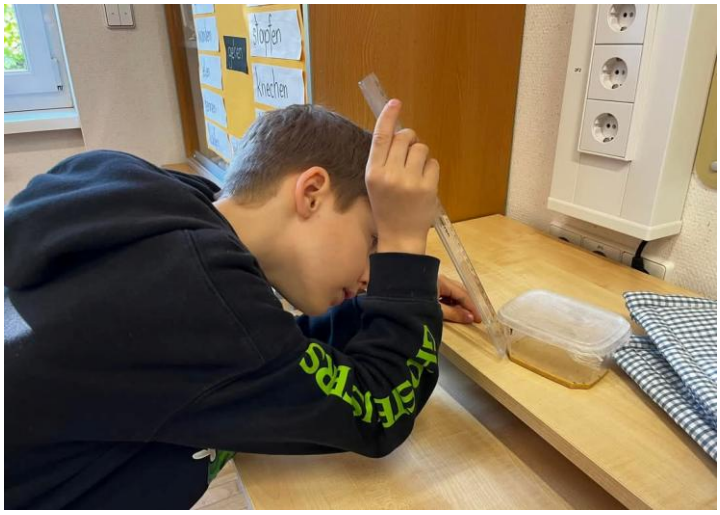


Die wesentlichen Elemente einer idealtypischen Projektmethode werden in Österreich im „Grundsatzerlass zum Projektunterricht“ beschrieben:

<u>Dynamische Fähigkeiten:</u>
Die künftigen Erfordernisse der Bildungsarbeit werden immer weniger vorhersehbar. Die Schule muss dem zukünftig durch entsprechende Lernmethoden im Sinne der Förderung dynamischer Fähigkeiten und individueller Begabungen gerecht werden.

<u>Didaktische Leitlinien:</u>
- Differenzierung nach den individuellen Möglichkeiten, Ansprüchen und Bedürfnissen der Lerner*innen innerhalb der Lerngruppe
- Erkenntnisgewinn und Bewusstmachung von Zusammenhängen und Strukturen anhand von Beispielen (exemplarisches Lernen)
- Vermittlung der Fähigkeit, selbstständig zu lernen und mit dem Gelernten umzugehen (aneignen, anwenden, weitervermitteln)

- Verbindung von theoretisch-begrifflichem Lernen mit konkretem Handeln und Experimentieren in einer authentischen Lernumgebung
- Diese didaktischen Leitlinien bilden die Voraussetzung für zielvolles Projektlernen im schulischen Kontext



<u>Allgemeine Zielsetzungen des Projektlernens:</u>
- Selbstständiges Lernen und Handeln auf eigenen Wegen
- Eigene Fähigkeiten und Bedürfnisse erkennen und weiterentwickeln
- Handlungsbereitschaft entfalten und Verantwortung übernehmen
- Ein weltoffenes, gesellschaftlich-politisches Problembewusstsein ausbilden
- Herausforderungen und Problemlagen erkennen, strukturieren und kreative Lösungsstrategien entwickeln
- Kommunikative und kooperative Kompetenzen sowie Konfliktkultur entwickeln
- Organisatorische Zusammenhänge begreifen und gestalten

<u>7 Phasen des Projektlernens:</u>
Projektunterricht verläuft grundsätzlich in unterschiedlichen Phasen, deren Reihenfolge nicht verändert werden soll. Zeitlich ist Projektunterricht flexibel; hier gibt es unterschiedliche Varianten.

1 Projektidee und Themenfindung:
- Das Interesse aller Beteiligten wird aktivierend geweckt
- Es muss genügend Zeit zur Verfügung stehen, um sich auf ein Thema zu einigen, mit dem alle Beteiligten einverstanden sind

2 Zielformulierung und Planung:
- Als Ziel wird ein gemeinsam anzustrebendes Endergebnis festgelegt

- Verantwortlichkeiten für einzelne Teilbereiche werden vereinbart
- Rahmenbedingungen und Ressourcen werden geklärt

3 Vorbereitungszeit:

- Umfassende Informationsbeschaffung
- Besorgung notwendiger Arbeitsmaterialien
- Exkursionen, Fachexpert*innen
- Außerschulische Aktivitäten wie Erkundungen und Ausflüge planen

4 Projektdurchführung:

- Inhaltliche Hauptarbeit
- Vorhaben in unterschiedlichen Sozialformen durchführen
- Zwischenbilanzen zur Besprechung der Weiterarbeit
- Probleme, Koordination, Befindlichkeiten erheben

5 Präsentation:

- Klar erkennbarer Abschluss des Projekts
- Arbeitsergebnisse vorstellen
- Einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen
- Rückmeldung: Anerkennung und Kritik der Ergebnisse einholen

6 Dokumentation:

- Die Dokumentation ist ein Teil des Projekts
- Grundlage für Reflexion, Leistungsbeurteilung und Evaluation
- Enthält Informationen über wichtige Ergebnisse, Stadien des Projektverlaufs und Erfahrungen der Beteiligten

7 Reflexion und Evaluation:

- Die Evaluation dient der Überprüfung der Projektergebnisse
- In der Projektreflexion werden die Erfahrungen der Beteiligten miteinander besprochen und ausgewertet

<u>Leistungsbeurteilung:</u>

- Siehe PPP unter „Phase 3: Aneignung“

Rechtliche Bestimmungen:
- Allgemeine Bildungsziele
- Didaktische Grundsätze
- Lehrplanbestimmungen der einzelnen Unterrichtsgegenstände
- Unterrichtsprinzipien

Organisatorische Maßnahmen:
- Anpassung des Stundenplanes
- eventuell Aufhebung des Klassenverbandes
- Mitwirkung außerschulischer Personen / Fachexpert*innen / Workshopleiter*innen
- Verlegung des Unterrichts an einen Ort außerhalb der Schule

Verständigung und Information:
- Lehrer*innenkollegium
- Schulleitung
- Elternabend
- Klassenforum/Schulforum
Außerschulische Kooperationspartner*innen

Projektunterricht:
steht voll und ganz in Übereinstimmung mit den gesetzlich festgelegten Aufgaben der österreichischen Schule und der Unterrichtsarbeit

2 Praxiserfahrungen

Wer das Glück hat, selbst einmal bei einem Projektunterricht mitzumachen oder gar selbst mit der Projektmethode zu arbeiten, der macht die nachhaltige Erfahrung, wie sehr ganzheitlicher, für die Lerner*innen förderlicher und die Lernfreude aktivierender Unterricht das aktive Lernen befeuert und unterstützt.

Merkmale der Projektmethode

Projektunterricht entspricht den allgemeinen Bildungsanliegen der Schule. Erfolgreiches Projektlernen wird als Zusammenwirken möglichst vieler der unten angeführten Merkmale verstanden:
- *Orientierung an den Interessen der Beteiligten:*
Für die Auswahl des Projektthemas sind die Interessen der Lerner*innen und Lernbegleiter*innen gleichberechtigt von entscheidender Bedeutung.

Dabei kann der Inhalt (Projektthema) oder das Ergebnis (Projektprodukt) im Mittelpunkt des Interesses und Handelns stehen.

- Selbstorganisation und Selbstverantwortung:

Ziele, Methoden und Beurteilungskriterien werden gemeinsam festgelegt. Informationsbeschaffung, Planung, Zeitmanagement und Zielerreichung sind explizite Lerninhalte

- Zielgerichtete Planung:

Lern- und Handlungsziele werden gemeinsam festgelegt.
Tätigkeiten, Arbeitsformen, Zeitressourcen und Verantwortlichkeiten werden gemeinsam geplant und vereinbart.

- Interdisziplinarität:

Im Mittelpunkt steht ein gemeinsames Thema, das ganzheitlich be- und erarbeitet wird. Fächerübergreifende und interdisziplinäre Handlungsstrategien sind dabei ausdrücklich vorzusehen.

- Erwerb sozialer Kompetenzen:

Das Vorhaben, gemeinsam ein bestimmtes Ziel zu erreichen, erfordert den Ausbau von kommunikativen und kooperativen Fähigkeiten. Konfliktlösung, Koordination, Kritik und Kontrolle werden zu eigenen Lernfeldern.

- Soziale Wirksamkeit nach außen:

Projektunterricht versucht innerschulische und außerschulische Realitäten zu beeinflussen. Lerner*innen beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des gesellschaftlichen Umfelds und machen Erfahrungen mit Selbstwirksamkeit.

*- Rolle der Lernbegleiter*innen:*

Hilfestellung bei der Strukturierung von Planungs- und Entscheidungsprozessen. Vermittlung arbeits- und lernmethodischer Kompetenzen. Bewusstmachung gruppendynamischer Prozesse. Anregung von Reflexionsarbeit.

- Einbeziehung vieler Sinne:

Verbindung von Kopf, Herz und Hand. Ganzheitliche Lernprozesse. Erkenntnisgewinn und Anwendung durch praktisches Handeln.

(Fotos: „Schmetterlingsprojekt“
Volksschule Leesdorf, 3. Klasse, Mai 2024)

Der Prozess einer erfolgreichen Unterrichtsarbeit mit der Projektmethode lässt sich sehr gut mit den Phasen der wundervollen Metamorphose eines Schmetterlings beschreiben: Das Ei ist die Entscheidung für ein gemeinsames Thema und dessen Planung, die gefräßige Raupe ist die vielfältige Erarbeitung und Umsetzung des Themas durch die Lerngemeinschaft von Lerner*innen und Lernbegleiter*innen, die Verpuppung ist die anstrengende und herausfordernde Dokumentation des Arbeitsprozesses und die Präsentation des Lernergebnisse und des Lernzuwachses und ganz am Schluss steht dann die Erreichung des Projektzieles: es schlüpft der wunderschöne Schmetterling der Lerngemeinschaft und fliegt davon in die Weiten der nächsten Lernumgebungen.

Tipps zur Ideenfindung:

Da die Phase der gemeinsamen Ideenfindung und der einstimmigen Festlegung des Themas für den erfolgreichen Verlauf der Projektmethode von so zentraler Bedeutung ist, sollen in der Folge Möglichkeiten aufgezeigt werden, durch welche Interventionen die Lerner*innen dazu aktiviert werden können, ihre Ideen zielführend einzubringen. Für die Lernbegleiter*innen besteht die große Herausforderung darin, gute Ideen für einen konstruktiven Prozess der Ideenfindung in der Lerngruppe zu entwickeln.

- Partner*innenbefragung (Phase 1: Aktivierung): Die Projektideen werden in zufälligen Zweierkonstellationen besprochen und gegenseitig im Plenum vorgestellt.

- Gesprächsstein (Phase 1): Die Projektideen der einzelnen Lerner*innen werden gesammelt und auf Moderationskärtchen an die Pinwand geheftet. Dort bleiben sie dann einige Tage, erst, erst dann wird gemeinsam ein Thema gesucht und vereinbart.

- Falling Leaves (Phase 2): Eine erfolgversprechende Standardmethode für die gemeinsame Themenentwicklung.

- Fragelandschaft (Phase 2): Gut für die einzelne Ideenerhebung und die gesonderte Auswertung durch die/den Lernbegleiter*in.

- Stummer Dialog (Phase 2): Bewegte und konzentrierte Methode der Ideensuche mit gleichzeitiger Austauschmöglichkeit.

- Schnittkreise (Phase 2): Stummer Austausch der Ideen in Zweiergruppen mit Einigung auf ein gemeinsames Thema.

- Placemat (Phase 3): Die Lerner*innen einigen sich zu viert auf ein gemeinsames Thema. So werden in der Regel 5 bis 6 Themenwünsche zusammengetragen. Im nächsten Schritt wird ein gemeinsames verbindendes Überthema gefunden, welches alle Subthemen integrieren kann wie z.B. „Bunt ist die Welt“ oder „Gemeinsam wissen wir alles“.

- Zettelbox (Phase 5): Im Lernraum wird eine Woche lang eine verschlossene Schachtel mit Schlitz aufgestellt, in die die Lerner*innen ihre individuellen Ideen (auch mehrere) anonym einwerfen können. Am Ende der Woche wird die Box im Plenum geöffnet und ausgewertet. Es werden thematische Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten, Überthemen und Unvereinbarkeiten geclustert. So wird jeder wahrgenommen, ohne Partei für sein Thema ergreifen zu müssen. Auf diesem Weg fällt es viel leichter, einen einstimmigen Beschluss über das Projektthema auszuhandeln.

Besonders in der ersten Phase der Ideenfindung ist es wichtig, den Lerner*innen ausreichend Zeit zu geben. Gute Ideen entstehen immer dann, wenn Raum für einen adäquaten Reifungsprozess gegeben wird.

Bericht eines erfahrenen Projekt-Lehrers:

„Ich habe schon mit der Projektmethode gearbeitet, als ich noch gar nicht wusste, dass es diese als eine sich zu den Lerner*innen hin öffnende Lernform überhaupt gibt.
- Als Kindergärtner habe ich mit fünf- bis siebenjährigen Kindern im Rahmen von Projekten (unter Mitarbeit von Eltern) die phantasielose Rasenfläche renaturiert, wir haben Obstbäume, Beerensträucher und Büsche gepflanzt. In einem weiteren Schritt haben wir gemeinsam eine Kräuterspirale gebaut und gepflanzt. Dann folgte ein Brunnentrog mit fließendem Wasser und wir haben Pflastersteine verlegt. Der Höhepunkt war dann

eine Lärmschutzwand, wo die Mädchen und Buben selbst sägen und mit dem Akkuschrauber die Bretter anschrauben durften. Der gesamte Projektzeitraum erstreckte sich über drei Jahre und betraf drei „Generationen“ von fast schulreifen Kindern, die sich heute noch stolz an ihre beeindruckenden Arbeitsergebnisse erinnern. Das war vor 30 Jahren, der Kindergarten profitiert noch heute von diesen Projekten.
- Als Lehrer habe ich dann bei einem Modellprojekt für die Integration in der Sekundarstufe 1 mitgearbeitet. Dort war Projektunterricht eine erwünschte Methode, wobei eigentlich niemand genau wusste, was die Projektmethode ausmacht. Es gab klasseninterne fächerübergreifende Projekte (z.B. Projekt „Jahresarbeit“) und einmal im Jahr ein klassenübergreifendes Projekt für die ganze Schule (z.B. Projekt „Wasser“). Als Fachlehrer für mehrere verschiedene Fächer habe ich auch manchmal nur meine eigenen Unterrichtsstunden zusammengelegt und damit ohne zusätzlichen Koordinationsbedarf mit meinen Lerner*innen eigene Kleinprojekte entwickelt (z.B. Medienprojekt „Jugendkultur“: Es wurden eine Fotostory und ein Film zu „heiklen Themen“ produziert und dann öffentlich in der Schulgemeinschaft präsentiert). Ich wurde zu einem durch und durch versierten und überzeugten Projektlehrer und durfte meine Expertise auch im Rahmen von Lehrer*innenfortbildungen weitergeben.
- In der Folge hatte ich als Hochschullehrer in der Lehrer*innenausbildung die Lehrveranstaltung „Projektunterricht“ in meinem Lehr-Portfolio. Erst zu diesem Zeitpunkt habe ich erst wirklich begriffen, wo der Haken bei der Projektmethode liegt: an der Mitbestimmung. Wenn es gelingt, die Ideenfindung und Festlegung des Themas in einem demokratisch-gleichberechtigten Prozess innerhalb der ganzen Lerngemeinschaft zu bewältigen, dann kann beim gesamten weiteren Verlauf des Projektlernens eigentlich nichts mehr schiefgehen. So entstanden teils recht spannende Projekte wie „Kloausstellung“, „Bodypainting“, „Welt-Kochbuch“, „Tatort Hochschule“ und andere ungewöhnliche Projektthemen. Ganz wichtig dabei war immer die finale Konkretisierung, also eine Ausstellung auf der Hochschultoilette, echtes Action-Painting mit weißen Ganzkörper-Anzügen, gemeinsames Vorkochen mit Verkostung in einer Schulküche, eine Zeitung über die guten und schlechten Seiten der eigenen Lehrer*innenausbildungsinstitution, … . Nichts kann so gemeinschaftsbildend und förderlich für das Lernklima in einer Lerngruppe sein wie das Feiern des Erfolges, gemeinsam ein Projektziel erreicht zu haben.
Die methodisch-didaktische Idee dabei war, dass die Studierenden lernen, wie die Projektmethode funktioniert, indem sie ein Projekt als Lerner*innen erleben. Mit der Hoffnung, dass sie nach einer ausgiebigen Reflexion und Evaluation der Projektmethode diese Lernform selbst später in ihrem Unterricht gern einsetzen werden. Gegen Ende meiner Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule wurden im Rahmen der curricularen Veränderungen methodisch-didaktische Lehrveranstaltungen wie „Projekt-

unterricht“, „Lernumgebungen gestalten“ und dergleichen wegrationalisiert. Dafür wurde der Dominanz der „digitalen Bildung“ Rechnung getragen und beispielsweise eine Lehrveranstaltung implementiert, die die Dokumentation und Präsentation mit digitalen Medien zum Inhalt hatte. Ich wurde mit dieser neuen Lehrveranstaltung betraut und führte auf diesem Wege mein Herzensanliegen der Weitergabe der „Projektmethode“ weiter. Es gibt kein Thema, das sich nicht für die Projektmethode eignen würde. Die Studierenden durften zwischen drei verschiedenen Themen wählen, die sich gut für Mediendokumentationen eignen: „Aktionsmalen“, „Stop-Motion-Animationen“ und „Land-Art“. Gleichzeitig legte ich den Schwerpunkt auf die mediale Dokumentation und Präsentation des kreativen Prozesses. Diese bildeten dann auch die Grundlage für die Beurteilung der Lehrveranstaltung. Alle Lehrgangsgruppen entschieden sich für das Thema „Land-Art“, einfach weil es viel attraktiver ist, draußen in der Natur auf ungewohnte Art und Weise in der Lerngruppe mit Naturmaterialien kreativ zu gestalten, als in althergebrachter Weise in den Informatikräumen der Hochschule an technischen Geräten zu sitzen.“

Die Foto-Dokumentation gibt einen Einblick geben, was damit gemeint ist.

3 Info + Material

Benötigte Materialien werden themenabhängig während des Projekts zusammengetragen oder erst selbst entwickelt.